

um RPB,
Freiwillig-
Grundbesitz
Deutschden
weis über

hernes

at, ist ein
ügend über
en Bettim-
eichsabgabe
Die eivern
fret auch
aber kein
stehen, der
ile an den
enen Bor-
bat. Zur
terium be-
trag von
a geiparter
ller sozial-
berechnen
rentenden-
er beiden
Die Ver-
hängig das
selnen Ge-
trägen zur

ellor Mar
Zuch und
Sichten im
Nager. —
der Teu-
mas" von
Melodien:
Schil, Ma-
rs, Marcel
bester und
g. Alfred
an 60. Ge-
Mitt zur
konstert für
mit Ostar
udolf Gon-
er Leitung
Suite von
lingi von
reife" von
Hektor-Jert
Dr. Oester
komm die
von Schu-
Säse aus

Traviata",
8.30—20.30
Dier", —
Dier", —
Haupt-
Schubert,
Freitag,
Oder von
Sonntag,
von Hom-
eg, 23. 3.,
h der Ver-

ir
ucken
eder
wünschten
Ausführung

Industrie
Handel

teilungen

iefbogen
telumschläge
chnungen

kulare

sikarten
suchskarten
eislsten

ataloge

Private

burts-
robungs-
rmählungs-
zeigen

enbriefe

uckerei

SCHW.
HMITZ

op-Rauzel 1

ut Sa.-Nr.

151

vinn!

Der Ruppener Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung

Dienstag, den 17. März

Raufeder Neueste Nachrichten

1942

Nummer 64

Dienstag, den 17. März

1942

Der Verrat an Iran vollendet sich

England räumt und die Bolschewiken überfluten das Land

Dem fremden Kräftespiel preisgegeben

Edens historische falsche Behauptungen - Die Teilung Persiens von 1907

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Völlig den Sowjets überlassen

om Berlin, 17. März.

Als der britische Außenminister Eden dem Unterhaus von der Annahme des britisch-sowjetisch-iranischen Vertrages durch das iranische Parlament Mitteilung machte, glaubte er, dieses Ereignis der Vollstreckung als einen Erlös seiner Diplomatie hinstellen zu können, indem er erklärte, es sei das erste Mal, daß zwischen Großbritannien und Rußland über Iran ein Abkommen getroffen worden sei, das die beiderseitigen Interessen und diejenigen Irans selbst befriedige. Diese Behauptung war historisch falsch, denn schon im Jahre 1907 einigten sich London und Moskau über die Teilung Persiens (in England ist man jetzt bestrebt, diese alten Benennungen anstelle der neuen zurückzuführen, die von der nationalsozialistischen Bewegung im Iran nach dem Weltkrieg eingeführt wurden) in zwei Einflusssphären, wobei die nördliche dem Zarenreich, die südliche England zufiel. Der Vertrag richtete sich schon damals gegen Deutschland, das mit dem Bau der Bagdadbahn die englische Eiferhölle erregt hatte, und war einer der ersten Akte der englischen Einfreisungspolitik, die zum Weltkrieg führte. Aber auch abgesehen davon, entsprach die Darstellung Edens in dem Augenblick, in dem sie abgegeben wurde (Februar 1942) nicht mehr den Verhältnissen und Tatsachen, welche sie dem neuen englisch-sowjetischen Vertrag zugrunde gelegt hatten. Es war der Regierung des neuen Schahs nach dem Einmarsch der britisch-bolschewistischen Truppen aufzuarbeiten worden, indem man ihr einredete, daß der Vertrag lediglich jenen Zustand von 1907 und die damaligen Einflusssphären wieder herstelle und daß es sich nur um eine vorläufige Befestigung während des Krieges handle.

Inzwischen haben aber die Verhandlungen mit der Räteregierung Weimach in Moskau stattgefunden, bei welchen bekanntlich die Wünsche der Sowjetunion über die Abgrenzung ihrer Interessen nach dem Kriege bis ins einzelne besprochen

und von Eden „mit dem größten Entgegenkommen“ beantwortet wurde. Der Sowjetunion wurde nicht nur der maßgebende Einfluß in Europa, das heißt die Preisgabe Finnlands, der baltischen Länder, Rumäniens, Bulgariens und der Dardanellen und das Recht der Volschewisierung Deutschlands zugesprochen, sondern ihr wurde auch Persien, das alte englisch-russische Streitobjekt, entgegen dem mit der Regierung des Iran geschlossenen Vertrag überlassen.

Davon hat Eden im Unterhaus wohlweislich geschwiegen, wie man überhaupt die englische Öffentlichkeit über die Tragweite der Moskauer Verhandlungen dadurch zu beruhigen sucht, daß man sie als „noch nicht abgeschlossen und unverbindlich“ bezeichnet. In Bezug auf die an den Bolschewismus verratenen europäischen Länder

stimmt dies insofern, als sie als flüchtigerweise fest in der Hand der rechtmäßigen Besitzer sind und ein englisch-bolschewistischer Vertrag deswegen keine praktische Bedeutung hat, noch je erhalten wird. Das unglückliche Iran jedoch ist seit der gewaltsamen Besetzung wahllos dem fremden Kräftespiel preisgegeben, das sich schon vor den Moskauer Verhandlungen zugunsten der Sowjetunion entwickelte. Die der Roten Armee beigegebenen bolschewistischen Kommissare begannen sofort mit der Einziehung örtlicher Sowjets, der Verhaftung und Verschleppung der iranischen Bevölkerung und mit der Beschlagnahme des Eigentums, kurz mit der Volschewisierung der von ihnen besetzten nördlichen Provinzen und drängten systematisch den englischen Einfluß zurück.

Netzt wird aus Ankara, wo man die Vorgänge mit beargwöhnlicher Urne verfolgt, berichtet, daß die Engländer ihre Truppen aus Iran auf irakisches Gebiet zurückgezogen, das heißt, Iran völlig der Sowjetunion überlassen haben und daß also von einem englisch-sowjetisch-iranischen Vertrag überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann, wie ihn Eden dem Parlament noch vor wenigen Wochen vorgelesen hat. Der

Fortsetzung 2. politische Seite

Australien in tiefster Verblendung

Regierung verteidigt die Lage - Eindeutige Feststellungen in Tokio

Man will den eigenen Untergang

□ Tokio, 17. März.

Der Sprecher der Regierung antwortete am Montag auf die Frage, ob auf die letzte Rede des Premierministers Tojo eine Reaktion aus Australien vorliege, ihm seien lediglich Presseberichte bekannt, wonach der australische Kriegsminister angeblich Anweisungen für Angriffsoperationen gegen die japanischen Streitkräfte erteilt habe. Wie und wo die Australier zur Offensive übergehen wollten, sei allerdings unklar. Sollten die erwähnten Berichte den Tatsachen entsprechen und die Anordnung des Kriegsministers als Reaktion auf den wohlge-meinten Rat Tojos aufzufassen sein, so könne man

nur sagen, daß Australien dann das gleiche Schicksal ereilen werde wie Niederländisch-Indien. Bedauerlich sei dies vor allem für das australische Volk, das allein die Leiden zu tragen habe. Das Verhalten der australischen Regierung würde darüber hinaus zeigen, daß sie noch immer nicht die wahren Absichten Japans erkannt habe.

Zwei verdiente Infanterieführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

△ Berlin, 17. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Schulze, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Hauptmann Walter Rittershausen, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

Major Werner Schulze hat sich im Kampf gegen den Bolschewismus durch seine persönliche Tapferkeit und seine entschlossene Führung wiederholt ausgezeichnet. Mit zusammengegriffenen Reservisten riß er eine Einbruchsstelle ab, vernichtete im harten Kampf die Sowjetarmisten und eroberte die Hauptkampflinie restlos zurück. Major Werner Schulze wurde am 15. Januar 1895 als Sohn des Piegelbühnenbesizers Sch. in Calbe a. d. Saafe geboren. — Hauptmann Walter Rittershausen hatte den Auftrag, einen für die Kampfführung wichtigen Ort zu nehmen. Die Volschewisten, unterstützt von zwei Batterien, verteidigten sich sehr. Hauptmann Rittershausen, immer in vorderster Linie kämpfend, riß seine Infanteristen vor und eroberte den Ort. Mit wenigen Mann führte der Kompanieführer vor, schloß mit seiner M.P. die Bedienungsmannschaften nieder und eroberte die Geschütze. Dadurch machte er für seine Division den Weg nach vorwärts frei. Hauptmann Walter Rittershausen wurde am 14. Januar 1899 in Dillenburg geboren.

Die schleichende Krise

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Man bedarf keiner besonderen Sehergabe mehr, um festzustellen, daß Großbritannien sich augenblicklich in einer, um nicht zu sagen in der entscheidenden Krise seines geschichtlichen Bestandes befindet. Und zwar ist diese Krise sowohl nach innen wie nach außen gerichtet, und es beweist gar nichts gegen ihr Vorhandensein oder die in ihr liegenden Gefahren, daß die Engländer sie zur Zeit noch nicht wahr haben wollen oder daß sie selbst sich in langgezogenen Intervallen abwickelt. Wir haben schon öfter betont, daß Weltreiche, wie sie ihre Zeit zum Aufbau benötigen, auch einer entsprechenden Zeit zum Abbau bedürfen. Das geht weder in Wochen noch in Monaten, und man kann, geschichtlich gesehen, das rasende Tempo eines solchen Niederkreisens nur erkennen, wenn man seine verschiedenen Stadien in Zwischenräumen von Jahren oder gar Jahrzehnten miteinander vergleicht. Daß die davon Betroffenen einen solchen Prozeß nicht sehen wollen, ist eher ein Beweis dafür als das Gegenteil, daß er vorhanden ist. Ihre Abwehrlosigkeit läßt nur die etwa noch zur Verfügung stehenden Widerstandskräfte und beschleunigt somit eine Entwicklung, die in ihrer unheimlichen historischen Folgerichtigkeit wahrhaft betäubend wirkt.

Man bedenke: Am September 1939 erklärte England Deutschland den Krieg, weil es verhindern will, daß die deutsche Stadt Danzig in den Verband des Mutterlandes zurückkehrt und Polen dem Reich eine Autobahn durch den Korridor zurückgibt. Heute muß die britische Regierung dem englischen Volk klarmachen, daß Großbritannien in seiner Todesnot Hilfe nur noch von den USA und der Sowjetunion erwarten dürfe, daß es seine Positionen in Ostafrika anwanalanka aufgeben müsse, daß nach dem Kriege ein britisches Empire, wie es vor dem Kriege existierte, nicht wiederhergestellt werde, daß man allen Grund habe, um den Besitz Indiens zu zittern, ja, daß irgend etwas, gleichgültig was, geschehen müsse, um dem lähmenden pessimismus, von dem die britische Öffentlichkeit befallen sei, zu wehren. Vor einigen Tagen schrieb eine Londoner Zeitschrift, die gewissermaßen als ein Barometer der Stimmung in England angesehen werden kann, auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens seien jetzt dunkle Tage für Großbritannien angedroht. Nicht nur, daß es viel zu viel Nachrichten gebe, sondern vor allem, daß die meisten dieser Nachrichten für England auch noch ungünstig seien. Nur mit Philosophie könne man sich noch helfen und mit der Hoffnung, daß die schlechten Zeiten auch einmal ein Ende nähmen. Es habe noch keinen Fall gegeben, in dem es nicht zum Schluß doch auflebe habe zu regnen.

So denkt heute England. Man wird uns anmerken, daß eine solche Haltung gerade diejenige ist, in der man ein Volk allzu leicht aneignet findet, eine Position seiner Weltmachtstellung nach der anderen aufzugeben und sich mit Philosophie über die erlittenen Verluste hinwegzusetzen. Das ist die Resignation, die zum Verzicht auf laufenden Band führt und zum Schluß bei der Katastrophe endet. Wir wiederholen noch einmal, daß man diesen Prozeß nicht mit der Elle messen kann. Aber er vollzieht sich wie alle großen geschichtlichen Niedergangserscheinungen mit einer unheimlichen Konsequenz. Man hört hin und wieder, wie es im Gespräch des einst so stolzen Gebäudes künert, wie hier oder da ein Stück abbröckelt oder herunterfällt, wie dann wieder eine verhältnismäßig lange Periode scheinbarer Ruhe eintritt, um dann erneut einer Periode bestürzender Einbrüche Platz zu machen.

Die Widerstandskraft eines Lebenswesens — und auch ein Staat ist ja ein solches — dauert um so länger an, je mehr Zeit verbraucht worden ist, es auf den Höhepunkt seiner Widerstandskraft zu führen. Aber auch der Zusammenbruch nimmt, hat er einmal begonnen, in sich wieder an Tempo zu. Wenn ein Mensch vom Tode ereicht ist, etwa dadurch, daß innere Organe so zerstört sind, daß er nur noch durch künstliche Hilfsmittel am Leben erhalten werden kann, dann braucht er deshalb nicht gleich heute oder morgen zu sterben. Das dauert manchmal noch Wochen oder monatelang. In dieser Zeit erlebt der Beobachter an ihm die mannigfaltigsten Perioden eines ewigen Auf und Ab in seinem Kampf mit dem Tode. Am allermerkwürdigsten aber will der Kranke selbst glauben, daß es für ihn keine Rettung mehr gibt. Er sucht sich mit den albernsten Ausreden über den Ernst seines Zustandes hinwegzutäuschen und glaubt, durch besonders forschendes Aufbegehren dem Tode ein Schenken schlagen zu können. Vielleicht auch hofft er, wie jene Londoner Zeitschrift, sich mit Philosophie helfen zu müssen, etwa derart, daß auf schlechte Zeiten auch wieder gute folgen werden, und eines Tages kommt dann die bittere Stunde, vor der es kein Entrinnen mehr gibt, in der alle eitlen Hoffnungen und Selbsttäuschungen ein Ende finden und der Todgeweihte seinem erbarmungslosen Schicksal allein und wehrlos gegenübersteht.

Wir sind nicht leichtfertig mit Prophezeiungen und schmeicheln uns, an dieser Stelle während des ganzen Krieges noch nie eine solche aufgestellt zu haben, die durch die Entwicklung widerlegt worden wäre. Auf die Gefahr hin, daß die, hier ausge-

Auf Kertsch wurden 136 Panzer vernichtet

Weitere bolschewistische Massenangriffe blutig gescheitert

Murmanjk im Bombenhagel

aus Führerhauptquartier, 17. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Auf der Halbinsel Kertsch wiederholte der Feind auch gestern seine von zahlreichen Panzern unterstützten Massenangriffe. Sie scheiterten an der tapferen Abwehr der deutsch-rumänischen Truppen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 48 Panzer. Damit wurden in den letzten drei Tagen an diesem Frontabschnitt insgesamt 136 feindliche Panzer vernichtet.“

An anderen Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe bei heftigem Schneesturm in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Kämpfe auf der Erde und vernichteten 45 feindliche Flugzeuge; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Bei der Abwehr starker wochenlang wiederholter Angriffe des Feindes hat sich die 14. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

An der Murmanflanke wurden ein großer Transporter in Brand geworfen und Hafens- und Bahnanlagen in Murmanjk erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungs-kräfte zurückgeworfen. Ein britischer Flugplatz im ägyptischen Küstengebiet sowie militärische Anlagen in Tobruk wurden erfolgreich bombardiert. Bei Luftangriffen auf feindliche Kraftfahrkolonnen in der libanesischen Gegend wurden mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen.

Auf Malta griffen deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht britische Flugplätze und Abstellhallen sowie militärische Anlagen von La Valletta an.

Schnellboote griffen im Kanal einen britischen Artillerieverband an und torpedierten einen Zer-

störer, der nach zwei starken Detonationen unterging. In einem weiteren Gefecht wurde ein britisches Kanonenboot so schwer getroffen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein eigenes Schnellboot wurde schwer beschädigt und ging nach Abschluß der Kämpfe beim Abschießen unter.

Am mittleren Atlantik versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Handelschiff von 2000 BRT.

In den Kämpfen des 13. März hat der Oberwachmeister Schrödel, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, acht feindliche Panzer, darunter drei schwere, abgeschossen.“



Der Führer begrüßt vor dem Zeughaus die Verwundeten, die als Ehrengäste an der Helden-gedenk-Feier teilnahmen.

strenge weder in einem Wochen noch in einigen Monaten ihre Verwirklichung finden, halten wir an der These fest, daß das enalische Weltreich sich heute in einem tödlichen Ringen um seinen Bestand befindet, daß die Dämmerung über dem Empire einer schleichenden Krise gleicht, die mehr chronischen als akuten Charakters ist, daß diese mehr und mehr zu immer kürzeren Zwischenräumen auftretenden Ohnmachtsanfällen führen wird, um dann in einer erdbebenhaften Erschütterung ihren katastrophalen Ausdruck zu finden.

Man verfolge die Maßnahmen des von den britischen Propagandadirektoren zu einem neuen Napoleon hochgelobten Generala Baveil, um die Unfallsituation des britischen Empires mühselos nachzuvollziehen. Es ist ein weiter Weg von Bengasi nach Kalkutta, und es verfliehet einem fast den Atem, wenn man beobachtet, daß die offizielle öffentliche Meinung in England dem General der ewigen Niederlagen auch noch diesen Weg mit den Blumen der Resignation bestreut. Wie kann es sein, daß ein Mann, der sich heute vielfach im neutralen Ausland, bis Mr. Churchill seinem Volke klarmachen muß, daß die Lage in Australien und in Indien zwar ernst, aber nicht hoffnungslos sei, um dann im Unterhaus zu erscheinen, man habe das eine oder das andere oder gar beides verloren, aber man hoffe auf das Jahr 1945, um es den Achsenmächten beimzuhaufen. Handelt es sich nicht auch der Kräfte, der sich von Krise zu Krise durchschlagen versucht, um dann eines Tages sein Haupt zu neigen und zu sterben?

Man macht in London viel Aufhebens davon, daß durch den letzten Kabinettskumbau — der wievielmal es auch schon gegeben hat — mit welchen Vorzuckern beehrt hat man nicht jeden Bedacht! — frisches Blut in die Regierung gekommen sei. Man werde jetzt offensiv vorgehen und den Feind schlagen, wo man ihn treffe. Vorläufig hat man nur ein reichlich abenteuerliches Politikum unternehmen wozulassen. Ausmaßes im besetzten Frankreich gemacht, das schon nach zwei Stunden abgebrochen werden mußte, und den Briten von Paris seine Sympathie durch Abwerfen von Bomben bekundet, denen über 600 Franzosen ihr Leben opfern mußten, um sich im Tode noch vom antichristlichen Hohn der ehemaligen Bundesgenossen beschützen zu lassen. Für die Kriegführung selbst ist das erklärlicherweise ohne jeden Belang. Aber der Kranke muß Leben und Initiative vorfinden, damit man nicht den Glauben an seine Widerstandskraft verliert.

In London hat man Mr. Cripps ins Kabinett gerufen. Er soll, wie man sagt, die Zuführung mit den arbeitenden Massen wiederherstellen. Wir Deutschen kennen ein ähnliches Experiment aus dem Weltkrieg, wo man auch bei ausverkauften, die langsam ins Bankrott kommende bürgerliche Front durch Vereinnahmung marxistisch-bolschewistischer Kräfte zu stützen. Die deutsche Nation hat diesen Versuch sehr teuer bezahlen müssen. Damals befanden wir uns in dieser schleichenden Krise, die langsam aber sicher ihrem traurigen Höhepunkt zueilte, um dann in einer grauenvollen Katastrophe ihren Ausdruck zu finden. Wir beobachteten mit einiger Verblüffung, wie Mr. Cripps die revolutionären Elemente in den Slums mobil macht, wie sich die chaotischen Kräfte einer zunehmenden Bolschewisierung hinter seinem Rücken und in seinem Schutze in Reich und Glied aufstellen mit der ausgesprochenen Absicht, eines Tages zu marschieren. Am Krieges geht eine solche Entwicklung meistens viel schneller vor sich als in normalen Zeiten. Der Staat ist auch in der Politik immer nur ein schlechter Ratgeber; und wenn die britische Plutokratie uns den Bolschewismus an den Hals wünscht, weil sie anders keine Möglichkeit sieht, uns zu treffen, so mag sie aufpassen, daß sie nicht selbst von dem Gekochten, das sie über uns heraufschäufeln verliert, getroffen wird.

Es ist nicht unsere Sache, um das britische Empire besorgt zu sein. Aber wären wir heute Engländer, wir würden keine ruhige Minute mehr haben. Nur mit Bestürzung würden wir die dummen und albernen Entschlössungen zu Gehör nehmen, mit denen Mr. Churchill die niederschmetternden Verluste des Weltreichs zu bagatellisieren versucht. Wir würden es in dieser bedrohlichen Situation für annehmbar halten, nicht zu schwächen, sondern zu rufen, zu schreiben, daß das britische Empire in Todesangenen liegt und man wenigstens versuchen müsse, zu retten, was überhaupt noch zu retten ist.

Aber wie gesagt, wir fühlen dazu keine Verantwortung, weil es nicht unseres Amtes ist. Wir stellen nur Tatsachen fest. So traurig ein solcher Prozeß, achselzuckend gesehen, anmuten mag, er ist notwendig und unvermeidlich. Es wäre ganz zwecklos, ihm entgegenzuwirken zu wollen. Mr. Churchill hat sich im Namen Englands entschieden, als er trotz gänzlich deutscher Angebote dem Reich wegen Danzigs den Krieg erklärte in der Hoffnung, wir würden in uns aufkommen. Er hat sich im Namen Englands entschieden, als er die vom Führer sowohl nach dem Vollenfeldzug wie nach der Westoffensive bewundernd ausgestreckte Friedenshand amisch zurückwies. Da hat er das britische Weltreich, das gar nicht in Frage gestellt war und deshalb vollkommen außerhalb des großen Kräftefeldes bleiben konnte, in die Waagschale der Entscheidung geworfen, und nun wird er es verlieren. Das Schicksal, von ihm angerufen, nimmt seinen Lauf.

Wir bemerken uns, von dieser Stelle aus die Dinge von erhöhter Warte zu sehen. Wir beschreiben nicht das, was gestern war oder was morgen kommen wird; wir suchen den Dingen auf den Grund zu gehen und in den erregenden und vielfach auch schmerzhaften Vorgängen unserer Zeit einen tieferen zu erkennen. Politik und Kriegführung haben ihren Anfang und ihren Schluß. Steht man mitten in ihrem Ablauf, dann ist es schwer, festzustellen, wo sie beginnen und wo sie enden werden. Das Schicksal geht nicht nur gerade, sondern auch krumme Wege. Aber alle führen zum Ziel. Im September 1939 haben wir den Marsch in die dunkle Unwissenheit angetreten. Damals wußte noch niemand, wohin die Reise geht. Heute sehen wir bereits Licht am Horizont. Die Kraft unserer Feinde ist unsere eigene Gefährdung. Was sie uns ausgedacht haben, daran werden sie selbst zugrunde gehen. Große Reiten liegen hinter uns, größere liegen vor uns.

Rechnen wir unser Herz in beide Hände und breiten wir der lockenden Zukunft mutig entgegen.

Sie machen sich Sorgen um die Türkei

Geschwätz um die schweren Aufgaben eines USA-Diplomaten in Ankara

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Natürlich! Natürlich!

11 Genf, 17. März.

„Teheran dementiert Eden“ — ist die nach Informationen aus Ankara in dortigen internationalen Beobachterkreisen vertretene Auffassung über die letzten Vorgänge im Iran. Die britischen Vorbereitungen zum Abzug der englischen Truppen aus dem Iran und die täglich immer mehr sich als Herren gebärdenden Bolschewisten in den von ihnen besetzten iranischen Nordprovinzen haben in Ankara den Verdacht geweckt, daß diese ganze, die iranische Souveränität bedrohende Entwicklung nur eine Folge der anläßlich des Eden-Besuches in Moskau an den Kreml gemachten britischen Konzessionen sei. Befanathlich war damals auch in der türkischen Presse die Rede von „Meerengenfragen“. Es ist darum kein Zufall, daß zur gleichen Zeit, wo sich die Sowjetrussen in Iran mehr denn je häuslich einrichten, die „New York Times“ in einem Artikel über die zukünftige Haltung der Türkei daran erinnert, daß Moskau anläßlich des Besuchs des türkischen Außenministers in der roten Hauptstadt einen schweren Fehler begangen habe, als es den Führer der türkischen Außenpolitik mehrere Wochen lang habe antischambrieren lassen, bevor der Kreml ihn empfing. Es heißt dann weiter: „Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Mister Steinhardt, wird alle seine Geschicklichkeit aufbringen müssen, um das Mißtrauen der Türkei gegenüber Sowjetrußland zum Schwinden zu bringen.“ Daß die Machtergreifung der Sowjetrussen im Iran nicht gerade dazu angetan ist, die Aufgabe des amerikanischen Botschafters in Ankara zu erleichtern, darüber ist man sich in Washington klar und aus diesem Grunde ist die Behandlung der Türkei zum diplomatischen Problem Nr. 1 sowohl in London wie in Washington erklärt worden. Jedenfalls vermeintlich man in neutralen Kreisen nicht, in diesem ganzen angedachten Hin und Her um die Türkei ein weiteres Zeichen für die schwache Stellung der Alliierten auch auf dem diplomatischen Feld zu sehen.

Starke Abwehrkämpfe bei Schneesturm und großer Kälte

□ Berlin, 17. März. Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es auch am 15. März im mittleren Frontabschnitt, insbesondere an den Punkten, die in den letzten Tagen wiederholt das Angriffsziel des Feindes waren, bei anhaltenden Schneestürmen und Kältegraden bis zu 30 Grad zu harten Abwehrkämpfen. Im Nordabschnitt der Front lagte der Feind bei den auch dort herrschenden Schneestürmen seine Angriffe fort. So wurden in einem Divisionsabschnitt allein am Nachmittag des 15. März drei feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeblieben. Ein auf das Kampffeld entfallender Spätrückzug stellte über 300 gefallene Bolschewisten fest. — Deutsche Jagdflieger stellten in den einzelnen Kampfräumen der Front sowie in den einzelnen Jagd- und Bomben- und Luftkampfgruppen 18 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

△ Helsinki, 17. März. Die der finnische Heeresbericht meldet, verloren die Sowjets am Sonntag an der finnischen Front 10 Flugzeuge. + Prekura, 17. März. Am slowakischen Kampfabschnitt sind starke feindliche Angriffsversuche gescheitert.

Zur „Selbstmordflotte“ gestempelt

Das soll nun der ganze Ruhm der nordamerikanischen Flotte sein?

Genarrtes USA-Bolk

□ Stockholm, 17. März.

Die „New York Times“ hat einen ganz neuen Dreck gefunden, um den schweren Schlag abzumildern, den die britischen und nordamerikanischen Admiralitätsberichte über die schwere Niederlage bei der Seeschlacht von Java in der USA-Öffentlichkeit ausgelöst haben. Mit echt jüdischer Unverfrorenheit schreibt das Blatt: „Die Verluste der Verbündeten in der Schlacht von Java sind zwar schwer, kamen aber nicht unerwartet. Die Flotte der USA ist immer eine Selbstmordflotte gewesen. Sie hat niemals auf Siege rechnen können. Ihre Aufgabe hat lediglich darin bestanden, den Feind aufzuhalten, ihm möglichst viel Schaden zuzufügen und, wenn nötig, dabei unterzugehen.“

Man sieht, die USA-Kriegsverbrecher stehen im Lügen und Verbrechen Churchill und seinen Trabanten nicht nach. In 90 Tagen wollten sie Japan erschmettern. Heute, genau nach dieser Zeit, sind sie soweit heruntergekommen, ihre Flotte, die dazu dienen sollte, Japan in die Knie zu zwingen, als „Selbstmordflotte ohne Siegesaussichten“ zu bezeichnen. Was sagt das betrogene USA-Bolk dazu?

Führer-Rede fand gestern Anklang

sa Rom, 17. März.

Die Rede Adolf Hitlers anläßlich des Selbstmordtages wird von der römischen Presse nachdrücklich unterstrichen, besonders das, was der Führer vom Kampf gegen den Bolschewismus sagte, machte großen Eindruck. In den politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Adolf Hitler im Namen von ganz Europa gesprochen habe.

Reiter der britischen Militärmission in Tschungking verunglückt

□ Stockholm, 17. März. Die Reiter aus Tschungking meldet, ist ein chinesisches Vertre-

flugszeug bei Munting abgestürzt. 12 Personen kamen ums Leben, darunter der Leiter der britischen Militärmission in Tschungking-China, Generalmajor Denys. Seine Aufgabe war es, bei Tschungking auf den Einsatz chinesischer Streitkräfte zum Schutze Burmas hinzuwirken. Auch der USA-Finanzberater der Tschungking-Regierung sowie zwei Mitglieder der USA-Militärmission wurden getötet.

„Bitter ernste Lage in Ostafrika“

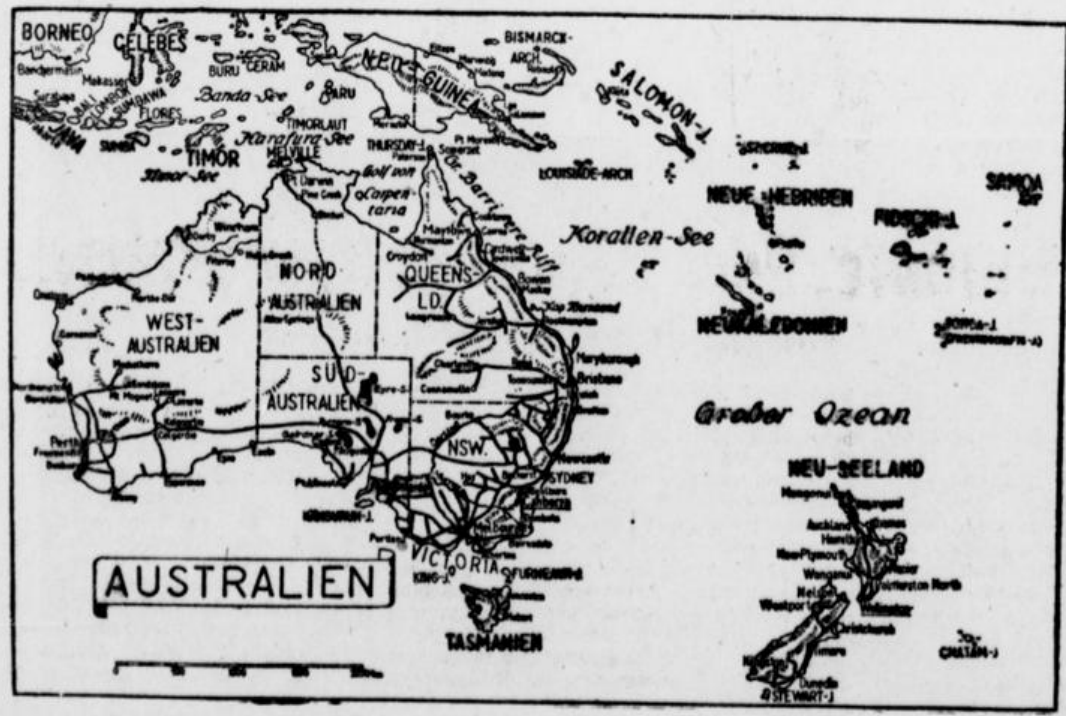
□ Stockholm, 17. März. Der Londoner Nachrichtenendienst meldet am Sonntag abend zu geben, daß die militärische Lage in Ostafrika sehr, wo Cripps seine Mission antritt, unabweisbar „bitter ernst“ ist. Im Zusammenhang mit dem Eingekündnis der britischen Admiralität über die schweren Verluste der englischen, niederländischen und nordamerikanischen Flotteneinheiten in der Seeschlacht von Java machte London weiter das bemerkenswerte Eingekündnis, daß im pazifischen Raum jetzt Japans Kriegsschiffe herrschen.

Militärabkommen Australien - USA?

□ Stockholm, 17. März. Der australische Außenminister Evatt, der sich auf dem Wege nach Washington befindet, soll, wie verlautet, den Auftrag haben, die Einzelheiten eines politischen und Militärabkommens zwischen Australien und den USA zu besprechen.

Erfolgreiche japanische Luftangriffe

□ Tokio, 17. März. „Nishi Shimbun“ meldet von der Burma-Front, daß japanische Seereschiffe bei einem Überraschungsangriff in der Nähe von Rangoon (160 Kilometer nördlich von Rangoon) am Nachmittag des 14. März 20 schwere Panzer, 60 mit Soldaten beladene Lastwagen und 80 Eisenbahnwaggons mit Bomben belegten. Sämtliche Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.



Es liegt daher klar auf der Hand, welche Haltung Australien einnehmen sollte, um das Wohlergehen seines Volkes zu sichern. (Premierminister Tojo).

Der Verrat an Iran

Fortsetzung von der I. politisch. Seite
englische Verrat hat damit ein neues Land dem Bolschewismus ausgeliefert. Es ist deswegen eine symbolische Handlung von tragischem Ernst, wenn in diesen Tagen an dem Hause in London, in dem einst Lenin, der Vater des Bolschewismus, gewohnt hat, eine Erinnerungsstafel angebracht wird von der Iran des Sowjetbolschewisten Moskows fester eingeweiht wurde. Der einst als Flüchtling in England aufgenommenen Weltführer ist jetzt als Sieger nach London zurückgekehrt!

Demarkationslinie bereits überschritten

re Istanbul, 17. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters
Die Alarmnachrichten, die jetzt in immer kürzeren Zwischenräumen aus Iran eintreffen, finden in der Türkei die härteste Beachtung. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Sowjets in Einvernehmen mit London an die Befehlshaber der iranischen Gebiete schreiben und es erweist sich immer deutlicher, daß die Ueberlassung Irans an die Bolschewisten eines der Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen zwischen Eden und Stalin ist. Der Iran wird völlig den Sowjets als ihre eigene Interessensphäre überlassen und England zieht alle noch im Lande befindlichen Truppen zurück, um sie zunächst nach dem Iran und später wahrscheinlich nach Indien zu überführen, wo sie die Streitkräfte Baveils verstärken sollen. Augenblicklich befinden sich die Bolschewisten in einem raschen Vormarsch auf das Delagebiet von Mossul. Die letztendlich vereinbarte britische Demarkationslinie ist bereits überall überschritten und der Abzug der Briten vollzieht sich in ziemlicher Eile. Bemerkenswert ist, daß auch die nordamerikanische Militärmission in Teheran ihren Koffer gepackt hat, um die iranische Hauptstadt in den nächsten Tagen zu verlassen. Sie hat allerdings auch nichts mehr zu tun, da die Materialtransporte längst ins Stocken geraten sind und die transiranische Bahnlinie den Verkehr vorübergehend überhaupt eingestellt hat. Die neue iranische Regierung steht den ganzen Vorgängen nicht nur unaktiv gegenüber, sondern befindet sich in wachsendem Interesse ihre Sympathie für die Sowjets. Die neuen Minister veranlassen ja schließlich auch nur ihre Verbundenheit mit Moskau ihre Berufung. Einen starken Widerstand scheinen die Bolschewisten in dem östlichen und südlichen Randgebieten Irans zu finden. Unter den dortigen Stämmen ist nach hier vorliegenden Meldungen eine Aufstandsbewegung im Gange, die immer weiter um sich greift und den Sowjets bereits viel zu schaffen macht.

Kustkämpfe über Afrika

□ Rom, 17. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „An der Cyrenaika-Front wurden feindliche von Artillerie und Panzerkräften unterstützte Abteilungen unter empfindlichen Verlusten von unseren Erkundungstruppen zurückgeschlagen. Bei einem heftigen Gefecht im Luftraum von El Mer mit zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften trugen die italienischen Jäger einen neuen Erfolg davon. Sie schossen vier englische Flugzeuge ab und beschädigten mehrere andere. Auf den Rückflug griffen unsere Verbände erfolgreich ein feindliche Autokolonnen an. Circa zehn Fahrzeuge wurden durch MG-Feuer in Brand geschossen. Eine unserer Maschinen kehrte nicht zurück. Im mittleren Mittelmeer vernichteten deutsche Jäger im Verlauf wiederholter Angriffe drei Spitfires. Der Gegner bombardierte von der See her die Inseln und die Stadt Rhodos. Militärische Ziele wurden nicht getroffen. Einige Gebäude, darunter die orthodoxe Kathedrale, erlitten unbedeutende Schäden. Sieben Zivilpersonen wurden getötet und zehn verletzt.“

Deutsche Sturzkampfflugzeuge über Tobruk

□ Berlin, 17. März. Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen gestern deutsche Sturzkampfflugzeuge unter Jagdschutz Stadt und Hafen Tobruk an. Sie durchbrachen die dichten Maschendraht, die von den britischen Batterien über das Hafengebiet gelegt wurden, im Sturzflug und warfen ihre Bomben in die befestigten Ziele. Im Hafen brach ein Großschiff aus, das sich unter starker Rauchentwicklung ausdehnte. Trotz des heftigen britischen Abwehrfeuers kehrten alle eingesetzten Flugzeuge zu ihren Abflughäfen zurück.

Die „andere Seite“: Japanisches U-Boot verlor 17 000 BRT.

□ Tokio, 17. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß ein an der Westküste der Vereinigten Staaten operierendes japanisches Unterseeboot am 1. März einen 10 000-BRT-Tanker in der Nähe von San Francisco und am 2. März einen 7 000-BRT-Krachter in der Nähe von Medocino (Nord-Kalifornien) verlor.

Wirkungsvolle Luftangriffe gegen Flakbatterien auf Malta

□ Berlin, 17. März. Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten sich deutsche Luftangriffe am 15. März wiederholt gegen Scheinwerferstellungen und Flakbatterien in der Nähe von La Valetta auf Malta. Durch Vortreffer wurden mehrere Geschosse außer Gefecht gesetzt. Im Verlauf der Angriffe konnten auch mehrere Stabsquartiere beobachtet werden. Nach den Bombenwürfen brach dort ein großer Brand aus. Deutsche Jäger schossen im Verlauf von Luftkämpfen zwei Spitfires ab, die brennend ins Meer stürzten.

Pavolini in München eingetroffen

+ München, 17. März. Der ital.-italienische Minister für Volkswirtschaft, Erzellenz Alessandro Pavolini, traf am Montag mittig auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem mehrtägigen Besuch in München ein.

Wie wir schon in den letzten Ausgaben des „Kriegsboten“ gesehen haben, ist die Lage in der Türkei ein weiteres Zeichen für die schwache Stellung der Alliierten auch auf dem diplomatischen Feld zu sehen.

Das Amt der Arbeitsfront für Tee-Produktion in Indien ist ein Beispiel für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Völkern.

Neben der „andere Seite“: Japanisches U-Boot verlor 17 000 BRT.

Gelöbnis zu Einsatz und Leistung

R.-Gebietsführer von Dopen sprach zu unserer Jugend
Inerthütterlicher Glaube an den Führer

Wie wir schon mitteilten, brachten die ersten Märzsonntage für rund 50.000 Hitler-Jungen und -Mädel Großkundgebungen in den wehrfähigen Bannern unter den Augen des R.-Gebietsführers von Dopen zur Ausrichtung auf ihre gegenwärtige Aufgabe und ihr Zukunftziel. Am letzten Sonntag war nun auch die Reihe am Bann 259 (Emscherthal). Die Jungen und Mädel der beiden Städte Dorne und Castrop-Rauxel waren im Saalbau Stridmann in Dorne so zahlreich zusammengekommen, daß es nur mit Mühe gelang, sie alle zu unterbringen, daß sie die richtungsweisenden Worte des R.-Gebietsführers zu hören bekamen. Die stündende, mitreißende Art, in der dieser zur Jugend sprach, ließ diese aufmerksam und gespannt zuhören und des öfteren, insbesondere am Schluss, durch fröhlichen und langanhaltenden Beifall zu verstärken geben, daß ihr die Worte des R.-Gebietsführers aus der Seele gesprochen waren und daß sie sich voll und ganz der ausgeprägten Pflichten und Aufgaben bewußt waren und sich zu ihrer Erfüllung einzusetzen bereit sei.

Nachdem der HJ-Musikzug das Programm eingeleitet und der R.-Bannführer Vorsfeld den Kreisleiter Rieper, den R.-Gebietsführer von Dopen, die zahlreichen Ehrengäste und die so stark vertretene Dorne und Castrop-Rauxeler Jugend begrüßt hatte, richteten sich, so heißt es in einem ausgearbeiteten Bericht u. a., die Augen aller auf den R.-Gebietsführer von Dopen, der zu Beginn seiner Ausführungen mit besonderer Freude feststellte, daß unsere Jugend mit unglaublicher Zuversicht zum Führer stehe. In 37 Kundgebungen, in denen sich rund 50.000 Jungen und Mädel vereint hätten, sei diese erteilte Aufgabe mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Der Führer habe bereits bei der Machtübernahme seinen Weg klar vor Augen gehabt. Zu Beginn des dritten Kriegsjahres habe der Reichsjugendführer gesagt, das heutige Jahr sei das Jahr des Landdienstes und des Einsatzes. Nachdem der R.-Gebietsführer eingehend zur Meldung für den Landdienst Stellung genommen hatte, wies er darauf hin, daß der uns zur Verfügung stehende Ader unter den Fügung

müsse. Der Einsatz ist dringend notwendig. Hierbei muß die Jugend immer an die großen Opfer denken, die unsere Soldaten an der Front zu bringen haben. Der Landdienst und der Dienst im Bergbau sind ein Ehrenamt und der Dienst im Bergbau ein Ehrenamt. Bei der Größe unserer Aufgaben haben alle Jungen und Mädel jeglichen Kriegsdienst zu leisten. In diesem Jahre muß in höchstem Maße bewiesen werden, daß die HJ eine Organisation der Tat sei. Überall, wo Not am Mann ist, muß die Jugend zur Stelle sein. Sie hat hierbei selbstlos und selbstverständlich zu handeln, damit die Soldaten durch die Heimat gestärkt werden. Auch alle HJ-Führer, die nicht durch die Rüstungsindustrie an die Heimat gebunden sind, tragen heute den Soldaten. Als der Redner sagte: „Wenn es sein muß, dann halten wir fünf, zehn oder gar hundert Jahre mit dem Führer aus“, da wollten der Beifall und die Begeisterung in dem dichtgedrängten Saal kein Ende finden. Weiter betonte der Redner, daß jeder HJ-Führer in jedem Falle mehr leisten muß als seine Jungen, da er sonst kein Führer sei. An die Jungen und Mädel richtete der R.-Gebietsführer dann den dringenden Appell, ihre Eltern zu achten. Auch sollte er in Wehrzeiten seinen Lehren nachschauen. Wie der junge Mensch innerlich ist, so wird seine äußere Erscheinung. Bedingungsloser Gehorsam, Disziplin und Pflichtgefühl seien nicht zu erheben. Ritterlichkeit sei das Gebot der Stunde. Die Jugend müsse frisch und fröhlich sein. Im übrigen müsse man den Schwächern in allen Städten zu Hilfe rufen, da sie die Feindpropaganda unterstützen. Der Schwächer jubelte bei großen Siegen mit, aber bei einem Kampf der Zeit und Opfer verlange, da verfolge er. — Bis zum Schluss lauteten die Mädel und Jungen mit starker Aufmerksamkeit. Mit dem Wunsch, daß aus der Führer noch recht lange erhalten bleibe, schloß der R.-Gebietsführer seine aufmunternden Ausführungen.

Nach den Abschlusssätzen des R.-Bannführers Vorsfeld und der Führerführung sang die Jugendkundgebung mit einem gemeinsamen Lied aus.

Die dritte Tee-Aktion der D.H.

Im Gau Westfalen-Land von April bis Oktober 1942

Das Amt Gesundheit und Volksbildung der Deutschen Arbeitsfront führt auch in diesem Jahre wieder eine Tee-Aktion für HJ-Betriebe durch, und zwar erstreckt sich diese von April bis Oktober 1942.

Wie bei den bisherigen Aktionen wird der Tee in Tablettenform ausgegeben. Hierbei handelt es sich nicht um Ersatzmittel, sondern um reinen schwarzen Tee in Tablettenform. In erster Linie sollen bei dieser Aktion die HJ-Betriebe der Rüstung, Wehrwirtschaft und Bergbaubetriebe berücksichtigt werden. Die Belieferung folgender Nachbatter kommt für die Aktion in Frage: Eisen und Metall, Steine und Erden, Bergbau, Chemie, Bau (Feuerbau), Ernährung und Genuss (Brotfabriken), Druck und Papier, Energie, Verkehr, Verwaltung (Gas, Elektrizität und Bahnbetriebswerke), Textil, Wald und Holz und Bekleidung und Leder.

Bei Anträgen der Betriebe ist zu beachten, daß lediglich HJ-Arbeiter, d. h. Gefolgsschaftsmitglieder, die in einer Temperatur von mehr als 28 Grad Celsius beschäftigt werden, Anspruch auf eine Teesuppe haben. Sonstigen Arbeitern und Büroangestellten darf kein Tee ausgegeben werden. Betriebe, die gegen diese Anordnung verstoßen, werden bei künftigen Aktionen ausgeschlossen. Für jeden HJ-Arbeiter ist auf die Dauer von 200 Arbeitstagen ein Liter Tee täglich zu berechnen, so daß jedes Gefolgsschaftsmitglied an einem heißen Betriebspunkt, d. h. in einer Temperatur von mehr als 28 Grad Celsius, insgesamt 400 Gramm Teesuppe erhält.

Um eine pünktliche Lieferung der bestellten Teesuppen gewährleisten zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß die Bestellungen den zuständigen Kreisfachabteilungen der Deutschen Arbeitsfront bis spätestens zum 19. März eingereicht werden.

Die Front dankt der Heimat

Ein Volksgenosse, der bei der Röll- und Winterfahnenparade im Gau Westfalen-Land seine Stier abgegeben hatte, erhielt dieser Tage von dem Empfänger der Schneefahne folgenden Brief:

„Nicht gering wird Ihre Verurteilung sein, von einem unbekannten Soldaten Post zu empfangen. Aber diese wenigen Zeilen sollen Ihnen Aufklärung geben. Auf dem Marsch zum Einsatz vor dem Feind haben wir Sie mit uns genommen. Sie sind mit uns in der Heimat geblieben. Ihre Absicht, die Front zu danken, ist mir sehr erfreut. Ihre schönen Stier und somit Ihre Absicht.“

Von Dankbarkeit erfüllt, möchte ich Ihnen Zeugnis geben von der richtigen Verwendung Ihrer Briefe. Für uns, die wir uns in dem tief verschneiten Gelände des russischen Paradieses kaum ohne die Bewegung können, ist dies ein tiefbeglückendes Zeugnis der eichen Fühlungnahme und Verbundenheit von Heimat und Front.

Wir Soldaten rechnen dieser der Heimat hoch an und zeigen uns der Heimat würdig. Sie und in seiner Lage wird uns der Gegner überlegen sein. Ich bin als aktiver Soldat stolz, in diesem Zeitalter der Bewährung leben zu dürfen und als Glied der großen Gemeinschaft mit meinem Eide gemäß mein Leben für Führer, Volk und Vaterland einzusetzen.“

Wege zum Fahnenjunker

Woher stammt der Offiziersnachwuchs?

Neben der modernen Bezeichnung „Offiziersanwärter“ steht immer noch der alte, schöne Ausdruck „Fahnenjunker“. Im ihm drückt sich treffend die unmittelbare Beziehung zwischen Fahne, Jährling und Heer aus, einerseits, welcher Waffengattung sein Träger angehört. Der Fahnenjunker stellt die Auslese im Soldatischen Nachwuchs dar. Der zukünftige Offizier muß einer inneren Berufung folgen. Das Geleit, nach dem er angetreten ist, der dauernde Wechsel von Gehorsam und Befehlen, von Folgen und Führen. So bedeutet sein Stand Verpflichtung und Ehre zugleich.

Der Zugang zum Offiziersberuf war in früheren Jahrhunderten dem Adel vorbehalten. Allmählich aber erschloß er sich auch anderen Ständen. Im nationalsozialistischen Staat ist der Offiziersstand grundsätzlich sozialisiert worden. Somit kennt das Fahnenjunkeramt, aus dem unsere Berufsoffiziere hervorgehen, zwei ganz verschiedene Zugangswege. Einmal können sich Schüler der liechten und achten Klasse, die aktive Offiziere werden wollen, bei dem zuständigen Wehrbezirkskommando zur vorläufigen Aufnahme als Bewerber melden. Schüleramt ist der 15. März. Nachdem über die endgültige Annahme entschieden ist, erfolgt die Einstellung als „Bewerber für die Offizierslaufbahn“ am 1. Juli 1942. Hierbei fällt die Ableistung des Arbeitsdienstes fort. Die Bewerber aus der liechten Klasse haben dann beim Schulabgang die Reife für die achte Klasse, die der achten Klasse das Reifezeugnis ausgeprochen erhalten. Aber die wissenschaftliche Bildung allein genügt nicht. Auch die notwendigen Anforderungen körperlicher und charakteristischer Art müssen erfüllt werden. Nach der Grundausbildung im Offiziersberuf werden die Bewerber einer Wehrtruppe zugeteilt und haben sich hier als Gruppenführer im Kampferlebnis einzusetzen gegen den Feind mehrere Monate zu bewähren. Nach dem Bestehen von mancher harten Probe erfolgt dann die Abkommandierung zu einem mehrmonatigen Lehrgang an einer unserer Wehrschulen.

Aber neben diesem nicht ganz neuen Wege steht jedem jungen Deutschen ein weiterer offen. Hier wird nur der Mann gewogen, der hat zu zeigen, daß er nach der körperlichen, der charakteristischen und der geistigen Seite den neuen Generationen Führer und Vorbild werden kann. So steht den Tüchtigsten ohne Rücksicht auf eine abgeschlossene Bildung, auf Herkunft und Beruf, der Weg zum Fahnenjunker offen. Jeder Kommendant kann aus seiner Truppe die besten Soldaten als Offiziersanwärter in Aussicht nehmen, die sich durch echte Führereigenschaften, wie

Schöpferische Leistungen im Betrieb

Gefolgsschaftserfindungen sollen belohnt werden

„Eine Tagung des Amtes für Technische Wissenschaften in der D.H. in Hannover, an der auch Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Betriebe aus dem Gau Westfalen-Land teilnahmen, beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Frage der Gefolgsschaftserfindungen und ihre Belohnungen. Es hat sich gezeigt, daß durch organisatorische Maßnahmen die Leistungen der Industrie gewaltig erhöht werden können. Indessen sind die Möglichkeiten noch bei weitem nicht erschöpft. Die Mechanisierung aller Arbeitsvorgänge muß fortgesetzt werden, denn Maschine und Arbeiter sind in Wahrheit Freunde des Arbeiters; denn sie können seine physischen Kräfte ausnützen der wichtigeren nicht mechanisch zu bewältigenden Arbeiten. Angesichts der großen Aufgaben der Industrie verbietet sich es von selbst, auch nur die kleinsten erfindungsreichen Begabungen im Betrieb zu vernachlässigen. Gerade der kleine Betrieb ist die Organisationszelle der Leistungssteigerung, weil er auf

rasche Auffassungsgabe, Mut, Ausdauer und Haltung, vor den anderen hervorsticht und dabei über ein unentbehrliches Maß von Allgemeinbildung verfügt. Es sind mithin bewährte Köpfe, die vielfach bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt sind. So ist es eine bunte Schar, die aus allen Waffengattungen zu mehrmonatigen Lehrgängen in die Wehrschulen zusammenströmt. Der Betrieb ist ernst und hart, soll doch der Fahnenjunker im theoretischen Unterricht des Wehrschuljahres wie im Gelände auf die zukünftige Führung eines Zuges und später einer Kompanie gründlich vorbereitet werden. Daneben bringt der Betrieb von leichtem und schwerem Sport, vom Handball und Schwimmen bis zum Boxen, eine übermäßig fröhliche Note in den Tageslauf der jungen Krieger. Geht der Lehrgang dann zu Ende, so lehren die Fahnenjunker unter erhöhter Verantwortung zu ihren Truppteilen zurück, bereit sich aufs neue für Volk und Führer und unseres bedrohten Reiches Zukunft opferfreudig einzusetzen.“

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 17. März

Die Schwierigkeiten vermehren nur mein Verlangen, das vor mir liegende große Ziel zu erreichen.
Heinz von Schlieffmann.

Rin in die gute Stube?

„Nun, lassen Sie sich den Schmutz hier an“, sagte der Hausmeister des Antiquariats. „So geht das tagelang, tagelang in jedem Zimmer mit Publikumsvorkehr.“ Vor der Tür liegt die dicke Zigarette, aber es fällt keinem Menschen ein, sich die Füße erst etwas sauber zu machen, bevor er eintritt, und verdrängt zeigte er auf den stark verunreinigten Fußboden.

„Da haben Sie recht, das heißt nicht schön aus. Hier hat wohl jeder seinen nassen Schuh abzuwaschen lassen!“

„Ja, natürlich, und dabei steht der Schmutz in der Ecke. Es ist eine Rücksichtslosigkeit fondergleichen! Ich weiß nicht an Reinigungsstränge und Reinigungsmittel zu kommen, und manche Menschen denken, sie könnten ihren Dreck hier rücksichtslos in die Zimmer trampeln. Wenn diese Leute aus in ihren eigenen Wohnungen so unanständig sind, na, dann... Hier, da wirkt einer seine ausgebrannte Zigarette auf den Fuß, da sehen Sie, sogar eine leere Zigarettenschachtel.“ Das Publikum sollte wirklich etwas mehr Rücksicht nehmen! Das heißt natürlich nur nicht, daß jeder auf Strampfen das Zimmer betreten soll, wie ich das in einem kleinen Landstädtchen vor etwa 30 Jahren mal erlebte.“

„Wie? Auf Strampfen?“

„Ja! Es war bei einem Amtsgericht in einer Kleinstadt an einem Grundbuchtag. Die Bauern zogen ihre Hufeisen vor der Tür aus und kamen auf ihren dicken Socken in das Büro. Kein Mensch fand was darin, es war da so üblich. Allerdings war der Hausmeister ein kleiner Hausmann, der jedem gefährlich den Marsch blies, der seine weißgeklebten Dielen verunreinigte.“

„Na, das wollen wir ja nun nicht von unseren Volksgenossen verlangen, aber, auf Ordnung und Sauberkeit sollte jeder achten!“

„Und was geschah dann?“

„Nun, was regnet es“, sagte ein in das Gebäude tretender Mann, und schaute seinen Schirm im Türab, das das Wasser nur so herumspritzte. „Was eine Witterung“, meinte er, und schwenkte den Regen von seinem Hut hinterher.“

„Und wissen Sie, was der Hausmeister zu ihm sagte?“ — „Ja, kann's mir denken! Reicht fröhlich und herzlich! Und das mit Zug und Rekt!“

Morgen spielt Walter Gieseking

im fünften R.D.-Konzert der Stadt Castrop-Rauxel

Im fünften Städtischen Konzert, das am morgigen Mittwoch, dem 18. März, im Mischnerhausaal der Altstadt stattfindet, gastiert einer der bedeutendsten Meisterpianisten Deutschlands, Professor Walter Gieseking. Damit dürfte unser diesjähriger Konzertzyklus seinen Höhepunkt erreichen. Er spielt das herrliche Es-dur-Klavierkonzert von L. v. Beethoven. Die Begleitung führen wiederum die Gesellinchen der Philharmoniker aus. Unter Leitung unseres Städtischen Musikdirektors Max Spindler eröffnen sie den sensationellen Abend mit einer kleinen Neuheit „Kleine Suite“ von Kurt Heijzenberg. Den Schluss des geballten Programms bildet Anton Bruckners fünfte Sinfonie in B-Dur, die man wohl auch Phantastische Choral oder Glaubensstimmungssinfonie genannt hat. Selbstverständlich legt Musikdirektor Max Spindler der heiligen Aufführung dieses grandiosen Werkes die Auffassung des Komponisten zugrunde. Zu seiner Wiedergabe ist das Städtische Orchester Giesekingens durch einen besonderen Blechbläserchor verstärkt worden. Es wird in unserer Konzertgeschichte stets ein demütigender Tag sein, an dem zum ersten Male das gewaltige Finale dieser Sinfonie mit seinem Es-dur-Choral in Castrop-Rauxel ertönt, jener Stelle, die einem frommen Mittelalter ohne Zweifel als Anknüpfung des nahenden Gerichtstages erschienen wäre. Grund genug für unsere Musikfreunde, Zeuge dieses grandiosen Ereignisses zu sein. Karten zu ihm sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen, in der Geschäftsstelle der R.D., „Kraft durch Freude“ und, wie meist der Vorrat reicht, auch an der Abendkasse zu haben.

Pünktlich die Steuern zahlen!

Die Stadtkasse Castrop-Rauxel erinnert in einer amtlichen Bekanntmachung im Ansehung der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung mit Frist bis zum 25. März an die Zahlung der fälligen Steuern und Abgaben.

Offersendungen bis 25. März

Ueber die Aufgabe von Offersendungen 1942 wird vom Reichspostministerium zur Klarstellung darauf hingewiesen, daß es unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen unerlässlich ist, sie so früh wie möglich, spätestens bis zum 25. März, einzuliefern. Der von einer dritten Seite genannte 15. März als späterster Termin wird durch diese Klarstellung berichtigt. Offersendungen, Pakete und Päckchen sollen also spätestens bis zum 25. März zum Postamt abgegeben ein. Haltbare Verpackung und genaue Anschrift sind unbedingt erforderlich. Auch briefliche Offersprüche nach entfernten Bestimmungsorten dürfen nicht erst an den letzten Tagen vor dem Fest eingeleistet werden, wenn sie rechtzeitig eintreffen sollen.

Die Durchführung der Eierverteilung

Der starke und ungewöhnlich langanhaltende Frost sowie die umfangreichen Schneefälle in den letzten Wochen haben die Eierzufuhr aus dem Ausland und die geregelte Erhaltung der Eier im Inland erschwert. Dadurch ist in einzelnen Gebieten eine Verzögerung bei der Auslieferung der aufgerufenen Eier eingetreten. Die Belieferung der restlichen Abschnitte erfolgt baldigt, so wie dies die Verhältnisse zulassen. Die Abschnitte der Reichseierkarte, die bisher aufgerufen, aber noch nicht beliefert worden sind, bleiben bis zur Auslieferung der Eier gültig. Die noch nicht belieferten Verbraucher werden also in ihrem Versorgungsanspruch nicht geschädigt.

Lehrerschaft fördert den Fliegergedanken

In einem Lehrgang der Reichsmodellflugschule nahmen auch zahlreiche Lehrer aus dem Gau Westfalen-Land teil, um sich von einem fachmännisch vorgebildeten Lehrkörper in den Bau von Flugmodellen einführen zu lassen. Es ist erfreulich zu wissen, daß gerade das R.D.-Fliegerkorps Gruppe 10 Westfalen leithier stets die meisten Lehrgangsteilnehmer zur Reichsmodellflugschule geleitet hat, und daß die Gruppe 10 der Förderung nach Unterhaltung des Fliegergedankens weitgehendes Verständnis entgegenbringt.

Konzerte, Theater, Vorträge

General der Flieger Luade spricht in Bochum

Der durch die Rundfunksendungen allen Hörern bekannte General der Flieger Luade spricht am 23. März auf einer Veranstaltung des Volksbildungswerkes in Verbindung mit der Gruppe 10 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps in Bochum. Der Vortrag behandelt den Einsatz der Luftwaffe in diesem Kriege. Die Veranstaltung findet im Schützenhofsaal statt.

Wallonische Kunst in Dortmund

Im „Haus der bildenden Künste“ wird im Laufe dieses Monats eine Ausstellung „Wallonische Kunst der Gegenwart“ eröffnet. An dieser Ausstellung beteiligen sich etwa 35 wallonische Künstler mit rund 120 Arbeiten der Malerei, Graphik und Plastik. Die Ausstellung wurde als erste ihrer Art in Düsseldorf gezeigt und ist jetzt nach Dortmund übernommen worden.

Der filmische Interpret des großen Königs

ein Sohn Kettwigs

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der jetzt zum Staatschauspieler ernannte filmische Interpret des großen Königs Otto Gebühr, ein Sohn Kettwigs ist und dort am 29. Mai 1877 geboren wurde.

Dortmunder Stadttheater

Dienstag, 17. 3., 19 Uhr: Minna von Barnhelm. — Mittwoch, 18. 3., 19 Uhr: Minna von Barnhelm. — Donnerstag, 19. 3., 19 Uhr: Minna von Barnhelm. — Freitag, 20. 3., 19 Uhr: Die schlaue Witwe. — Sonnabend, 21. 3., 19.30 Uhr: Tanne, ernst und heiter, nach Musik von Mozart, Weber, Schubert, Liszt, Brahms u. a. — Sonntag, 22. 3., 10.30 Uhr: Geisel. Vorstellung, Minna von Barnhelm; 14.30 Uhr: Geisel. Vorstellung, Minna von Barnhelm; 19 Uhr: Bubusch.

Handel

Zuchtisch-Reiserverteigerung in Hamm

Die Verteigerungshallen in Hamm konnten kaum die Menschenmengen fassen, die zum Besuch der 163. Zuchtisch-Reiserverteigerung erschienen war. Die Herbstgehege hatte diesmal einen besonders großen Antriebs zugelassen und war waren 288 Bullen und 100 Rinder ausgetrieben. 60 Bullen waren von der Rottkommission als für die Zucht ungeeignet zurückgewiesen. Infolgedessen wurden 178 Bullen gefort, davon 7 für die Zuchtwerklasse 1. Der Siegerbullen sowohl in Form als auch in Leistung war der Bulle „Marshall“, Kat.-Nr. 6, von Heinz Lübbing in Dülken (Minden). Dieser Bulle verkörpert in großer Vollendung das Zuchtziel der wehrfähigen Schwerebauart. Auffallend sind die besonders hohen Fettpunkte seiner Mutter von 4,37% und 4,500 kg. „Marshall“ erreichte den Höchstpreis, der bisher in Hamm für einen Bullen erzielt wurde. Der Bulle ging in die bekannte Zucht des Rittergutspächters Ernst Sadenhausen. Sämtliche aufgetriebenen Bullen fanden bei flottem Angebot ihre Käufer. Bei den Rindern (Zuchtwerklasse 1) stand „Feldin 1“ 62.093 (Züchter Clem. Walgram-Beckum) und bei den Rindern in der gleichen Klasse „Friede“ (Züchter R. Nordhoff, Dietheide-Beckum) an der Spitze der Preisträger.

Die Qualität der aufgetriebenen Rinder war diesmal besonders gut, was auch im Geschäftsgang der Rinderauktion zum Ausdruck kam. Eine große Anzahl von Rindern und auch Bullen gingen nach Mecklenburg, Rheinland und Hessen.

Zuchtschweine-Verteigerung in Münster

Am Dienstag, den 24. März, hält der Landesverband westfälischer Schweinezüchter in den Räumlichkeiten des Westfälischen Zuchtwerkes in Münster eine Verteigerung von Zuchtschweinen ab, auf der rund 160 Tiere (je 80 Eber und tragende Ektlingsauen) versteigert werden sollen.

50jähriges Jubiläum von Generalleutnant a. D. Kaupel

△ Berlin, 17. März. Am 15. März 1892 trat Generalleutnant a. D. W. Kaupel in die preussische Armee ein. Unter den zahlreichen Ehrungen, die ihm in Krieg und Frieden gleich verdienten Generalanlässlich der 50. Wiederkehr dieses Tages zuteil wurden, befand sich ein Glückwunschtelegramm des Führers. Als Präsident des überamerikanischen Instituts der Deutsch-Spanischen Gesellschaft ist Generalleutnant und Vizepräsident a. D. Kaupel weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt geworden.

Telegrammwechsel zwischen Führer und Dr. Sacha

□ Berlin, 17. März. Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Neuordnung in Böhmen und Mähren hat Staatspräsident Dr. Sacha dem Führer telegraphisch Grüße und das Gelöbniß treuer Gefolgschaft übermittelt. Der Führer hat in seinem Antworttelegramm mit seinem Dank seinen aufrichtigen Wünschen für die Zukunft des tschechischen Volkes Ausdruck gegeben.

Telegramm Kallans an den Führer

△ Berlin, 17. März. Anlässlich seines Amtsantritts als tschechischer Ministerpräsident und Außenminister richtete Nikolaus von Kallan an den Führer folgendes Telegramm: „Durch das Vertrauen Ihrer Durchlaucht des Herrn Reichsverwesers mit dem Amte des tschechisch-ungarischen Ministerpräsidenten betraut, ist es mir eine angenehme Pflicht, Eurer Exzellenz zu versichern, daß ich die Vollmacht annehme in den herkömmlichen und berechtigten Bahnen zu lenken und zu handeln, wie dies durch die Schicksalsverbundenheit unserer Länder, durch die feierlichen Abmachungen des Dreierpakt und durch den gemeinsamen gegenseitigen Abwehrkampf bestimmt ist. Gleichzeitig möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß Euer Exzellenz und die deutsche Reichsregierung mir in den gegenwärtigen Zeiten der Entscheidung dieselbe vertrauensvolle Unterstützung zuteil werden lassen wollen, wie meinen hochgeschätzten Vorgängern.“

Ein 315 Kilometer langer Güterzug voll

Eifrige Schüler und Schülerinnen füllen alle zwei Tage 3 Güterzüge mit Allmaterial

Die Fleißigsten im Reich

△ Berlin, 17. März.

Für das Jahr 1941 liegt das Gesamtergebnis der unermüdblichen Sammelaktivität unserer Schüler und Schülerinnen vor. An der erstaunlich hohen Zahl von 285 Millionen Kilogramm Allmaterial sind die Schulen und die Hausfrauen in gleicher Weise hervorragend beteiligt. Diese Rohstoffe Altpapier, Knochen, Lumpen, Altmetalle und Schrott wurden in ununterbrochenen Güterzügen von 315 Kilometern Länge gefüllt, das entspricht etwa der Entfernung Berlin-Bremen. Wenn durch kleinste Beiträge der einzelnen Schüler und Schülerinnen allein beispielsweise 25.000 Tonnen Knochen und 95.000 Tonnen Papier zusammengetragen werden könnten, so ist das ein kolossales Ergebnis, das Ansporn sein wird, weiter zu sammeln.

Als erfolgreichste Schule im dritten Vierteljahr 1941 zeichnete sich die Handelslehre in Bromberg mit 1481 Durchschnittspunkten je Schüler aus. Im vierten Vierteljahr 1941 fand die Gontard-Oberschule für Knaben, Berlin, mit 1401 Durchschnittspunkten wieder als Reichsführer an der Spitze. Die eifrigsten Schüler im Reich waren Peter Bremer, Dülferdorf, mit 45.672 Punkten und Heinz Röhling, Dels, mit 43.552 Punkten.

Die Generale Reinhardt und Schmidt zu Generalobersten befördert

△ Führerhauptquartier, 17. März. Der Führer beförderung die Generale der Panzertruppe Reinhardt und Schmidt zu Generalobersten. Generaloberst Reinhardt und Generaloberst Schmidt sind verdienstvolle Oberbefehlshaber von Armeen, die sich in den schweren Abwehrkämpfen des Winters besonders ausgezeichnet haben.

2000 BRT-Frachter durch Bombentreffer versenkt

□ Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, versenkte ein deutsches



Jedo Regensammlung wird in Nordafrika ausgenutzt

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop antwortete im Auftrag des Führers mit einem Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Führer hat mich beauftragt, Eurer Exzellenz seinen Dank für das Telegramm vom 12. d. M. zu übermitteln, mit dem Sie ihm von Ihrer Verurteilung zum tschechisch-ungarischen Ministerpräsidenten Mitteilung gemacht haben. Im Bewußtsein der engen Verbundenheit der deutschen und der ungarischen Nation, die in dem jetzt gemeinsamen gefährlichen Kampfe ihren sichtbaren Ausdruck finden, wird die Reichsregierung es sich stets anlegen sein lassen, im engeren Zusammenwirken mit der von Eurer Exzellenz geleiteten ungarischen Regierung zum weiteren Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder nach Kräften beizutragen.“

Kleine falschen Illusionen mehr

dp Stockholm, 17. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters: Die Auswirkungen der Seeschlacht in der Javasee auf die britische und amerikanische Seemacht im Pazifik und im Indischen Ozean sind unabsehbar. Die „Daily Mail“ bringt heute einen Artikel, wonach aus Melbourne in dem letzten auf Grund von Auslagen australischer Marines-offiziere verurteilt werden soll, den Eindruck des japanischen Sieges etwas abzumildern. Der Korrespondent behauptet, die Uebermacht der Japaner wäre groß gewesen. Sie hätten mindestens über ein Dutzend Kreuzer verfügt, von denen einige 20-Zentimeter-Geschütze gehabt hätten, ferner über mehrere Flugzeugträger sowie mehrere Zerstörer. Der britische Admiral Roger Keyes, der Militärführer der Admiralität, soll die Absicht haben, an das Unterhaus eine Anfrage zu richten, warum man überhaupt zugelassen habe, daß eine so unterlegene alliierte Flotte noch dazu ohne Unterstützung von U-Booten sich gegen die Japaner vorwage. Die „Daily Mail“ schließt ihren Bericht mit der Feststellung: „Die wenigen Ueberlebenden haben keine Illusionen mehr über unsere Gegner. Sie wissen, daß die japanische Schiffsartillerie effizienter ist und daß die japanische Mannesmut hart ist und kräftiger als beim Landkrieger.“ — Es ist jedenfalls für das britische Volk ein Trost zu wissen, daß die Gefangenen auf Befehl getötet werden.

Feindkampflüge in den Abendstunden des Sonntag bei bewaffneter Luftführung 70 Kilometer nordwestlich der portugiesischen Küste einen unter britischer Flagg gefahrenen beladenen Frachtdampfer. Beim Abflug des deutschen Flugzeuges wurde der Dampfer in sinkendem Zustand beobachtet. Es handelt sich bei dem vernichteten Handelsschiff um den 2000-BRT-Frachter „Dagomar“.

Angriff deutscher Jagdflugzeuge

△ Berlin, 17. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm deutsche Jagdflugzeuge am Sonntag Angriffe gegen feindliche Flugplätze der Portugiesen auf der Halbinsel Azoren. In wiederholten Wellen schickten die Jäger trotz heftigen Feuers leichter Jagdflugzeuge die abgefeierten Flugzeuge, von denen eine große Anzahl von antiaerischen Geschossen getroffen wurde und in Brand geriet. Acht Jagdflugzeuge fielen diesen Angriffen zum Opfer und wurden vollständig zerstört.

Zugegeben: Ein großer Fehler

□ Stockholm, 17. März. Nach einer Reutersmeldung aus Washington gibt das USA-Marine-departement die Vorbereitung eines „großen“ Tankers vor der Küste der Vereinigten Staaten bekannt. 26 Ueberlebende seien in zwei Atlantikflößen gefangen worden.

Frachtdampfer bei den Bahamas versenkt
△ Berlin, 17. März. In der Nacht zum 12. März wurde ein feindlicher Frachtdampfer in den Gewässern der Bahamas versenkt und versenkt. Die Besatzung konnte im Hafen von Nassau an Land gesetzt werden.

Unzufriedenheit bei Roosevelts Anhängern

dp Stockholm, 17. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters: Die Haltung Präsident Roosevelts rückt in letzter Zeit bei seinen eigenen Anhängern auf Widerstand. Man beanstandet, daß Präsident Roosevelt die sensationelle Veröffentlichung über die Gewinne der amerikanischen Rüstungsindustrie nicht zum Anlaß genommen hat, hier Abhilfe zu schaffen. Präsident Roosevelt klammert sich hauptsächlich zu wenig um die amerikanische Innenpolitik, er sei nur noch mit militärischen Fragen beschäftigt und die wichtigsten Probleme der amerikanischen Kriegswirtschaft, wie beispielsweise die Festlegung von Maximalpreisen und die damit zusammenhängende Festlegung der Löhne seien auch ungelöst. Auch wäre es Roosevelt nicht gelungen, ein striktes Geis gegen Streiks und Auspöhrungen durchzuführen. Das Roosevelt-Kabinett brauche eine Verjüngung: vier Minister seien ohne Zweifel überaltert und der weibliche Arbeitsminister Ferns sei bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern ohnehin nicht mehr tragbar.

Maifisch enthält Lenin-Gedenktafel

□ Berlin, 17. März. Am Sonntag spielte sich in London wieder ein erhabendes Schauspiel ab, das den Abstieg des einst so stolzen Briten vor Augen führt. Der Sowjetische Maifisch enthielt an einem Ende im Stadtviertel Kinsbury eine Gedenktafel zur Erinnerung daran, daß der Jude Lenin vor 40 Jahren hier weilte. In seiner Ansprache sagte Maifisch, die Gedenktafel solle „die Freundschaft zwischen beiden Völkern, die notwendig ist, um den Sieg über den gemeinsamen Feind zu erringen, noch enger gestalten und dadurch die Zusammenarbeit nach dem Kriege noch vollständiger machen.“ Freundschaft im Zeichen Lenins und Zusammenarbeit durch Verrat an Europa, das sind die Forderungen Stalins an England.

In Burma kennt man die Treilmühlen-Strafe

Schwerste Strafe - denn der Tod schreckt nicht

Britische Henkerlogik

ar. Berlin, 14. März.

Neben der von einer Treilmühle, so meinen wir damit eine sehr schwere, gleichförmige, aber gleichmäßige Arbeit, die nur eine Qual ist und wie eine Strafe wirkt. Diese grausame Methode haben die Briten als Strafmittel gegen die freigesessenen Burmesen verwendet. Die Treilmühlen-Strafe spielte im britisch-burmesischen Kriege eine ähnliche Rolle wie die Folter in Europa. Die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten Hände hielten durch Treten auf der Stelle ein tiefes, um eine Welle laufendes Sprossband in Bewegung, das bei Bewegungen im Uferbereich des Javanais und bei Bewegungen in den Röhren, Gräben und Gassen Burmesen eine ähnliche Folter wie die in Europa die Folter-Strafe und das Bogen, nur war es noch grausamer und unheimlicher: Die aufeinander gedrückten



Rechtsanwalt Hubert Krehe

nebst Ursula und Peter
Familie Hubert Arche
Familie Josef Ruther

+

Feinröstung